

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre zu meinem Verdruss,
Doch ich auf deutsche Rechtschreibung
Instinktiv verzichten muß.

Die eingefädelten Schritte
Von unserem Bundesrat
Sie scheiterten an dem Begehrn
Von jedem einzelnen Staat.

Deshalb aber und deswegen
Schreib' ich mir's hinters Ohr:
Ich schreibe instinktiv gleich deutlich
Gerade wie zuvor!



Man vernimmt jetzt, weshalb die $2\frac{1}{2}$ Universitäts-Millionen auch von den Rabikalen in Freiburg gutgeheissen worden sind. Sie hofften, den seit Wegzug der Jesuiten geschwundenen Wohlstand wieder dadurch zu gewinnen. Aber, lieber Gott, wenn Freiburg denn durchaus nur auf katholischer Nationalökonomie fußt, kann es ja die Kegerverbrennung wieder einführen. Da käme die Holzindustrie wieder empor, die Papierfabrikation erhielte durch Erzeugung der Teufelsmünzen neue Nahrung, die Schuhmacher hätten Verdienst, da das Volk dann immer auf den Beinen ist, die Druckereien floriren, weil die Segensgekte für die verbrennende Geistlichkeit stärker betrieben werden, die Landwirtschaft würde Kunstdünger ersparen, besonders wenn mit Rücksicht auf die Asche nur starknöchige Kegel ausgesucht würden. — Wenn man schon praktisch wird, denn auch ganz!

Stoßseufzer.

„Vaterland, ja Du wirst siegen!
Auf dem Zoll ein Beneßiz,
Das Geschäft zurückgegangen —
'S ist doch stets der alte Witz.

Wie man's treibt, so wird es gehen,
Wie man bettet, so man liegt.
Und es muß am End doch brechen,
Was sich nicht bei Seiten — biegt!

Ein Tengieriger.

Frage: Warum hat der König von Italien dem Bundesrat ein Exemplar der Divina Comedia geschenkt?

Antwort: Als Pendant zu einem vielleicht bald wieder erscheinenden Marienhilf-Kirchenstandal.

Frage: Und was hätte er zum Wiederaufbau des inneren Bades nach Bern schicken können?

Antwort: Einen Decamerone von Boccaccio.

Badenser: „Der Landsturm wird also nicht zum aktiven Kriegsdienst verwendet. Was soll er denn aber auch nützen?“

Schweizer: „Ich sehe den Nutzen desselben sehr gut ein. So werden im Kriegsfall die Landstürmer an eure Grenze gestellt, damit keiner mehr über dieselbe tritt. Und das ist doch für uns auch ein Nutzen.“

A.: „Was ist für ein Unterschied zwischen Steuermann und Steuerzettel?“

B.: „Der Erste führt in's Nass, der Zweite auf's Trockne.“

A.: „Nicht ganz richtig. Der Zweite führt sehr häufig zu Nassem, der Erste aufs Trockne, wenn er seinen Lohn verkleint hat.“

B.: „Den Ersten heißt man stets, den Zweiten selten willkommen.“

A.: „Was Kuckucks! Will selten kommen? Dummes Zeug, er will viel zu viel kommen. Nochmals!“

B.: „Jetzt hab ich's: Der Erste gehört zu den Aktiven, der Zweite zu den Passiven.“

A.: „Stimmt! Unanfechtbar!“

A.: „Wissen Sie, auf den hiesigen Kirchhöfen möcht' ich um alles in der Welt nicht begraben sein wollen.“

B.: „Weshalb nicht? Sie sind wohl für Feuerbestattung?“

A.: „Nein, ich möchte mich überhaupt nicht begraben lassen, ehe ich gestorben bin.“

Mutter: „Lina, gehst Du heute Abend in's Theater?“

Tochter: „Kann nicht; es wird ein Trauerspiel aufgeführt und die Modisten hat mir meinen neuen Trägerhut noch nicht gebracht.“

Gast: Kellner, zahlen! (Der Kellner kommt.) Ich habe ein Schweins-Cotelette —

Kellner: Macht ein Franken fünfzig.

Gast: Allerdings muß ich Ihnen sagen, daß mir ein Kalbs-Cotelette lieber gewesen wäre.

Kellner: Kalbs-Cotelette kostet zwei Franken, zusammen drei Franken fünfzig.

Briefkasten der Redaktion.



K. W. i. P. Warum sollen wir darüber keine Freude haben? Solch freundliche Stimmen beleben die Stimmung und verbessern die Arbeit. Wir werden deshalb ein bezügliches Album anlegen, und gelegentlich zur Einsicht auflegen. — Prof. M. Ja, dieses einer haben wir auch schon fertigt, aber es gibt immer Ungläubige. Der betrüffende Frager kennt diese Abstammung ganz gut, aber die Entfernung von dem „Doppel“ zu „etwas“ scheint ihm viel größer zu sein, als diejenige von „un peu“ zu „bête“. Was wollen Sie da machen. Für den „Botschaften“ ist der Briefkasten leider zu klein. — A. v. A. Besten Dank. — Jobs. Fehlt dieser Nummer; im Orange der Geschäfte leider vergessen. — B. i. S. Wir müssen den „Mondschein“ leider ablehnen, da er uns etwas altzu frostig berührt. — Orion. Nun, was gibts Neues? — Spatz. Schön Dank; aber instinktiv etwas früher, wenn wir bitten dürfen. — Ludimagister. Mit Vergnügen entstanden. Hoffentlich entspricht es den Erwartungen. — H. i. Böhl. Erhalten. Dank. — Trampi. Demokrit wird Ihnen Freunde machen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Das Portrait Dula's

ist in Separatabdruck (ohne Gedicht)

mit Tondruck, sein Belinpapier

das Exemplar à 50 Cts.

franko durch die Schweiz à 70 Cts.

bei unserer Expedition zu beziehen.

Zum Abonnement

auf den „Nebelspalter“, welcher mit 1887 seinen XIII. Jahrgang beginnt und in unveränderter Weise, wie bis anhin, fortsetzt

wird ergabenst eingeladen.

Preis per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50, per 12 Monate Fr. 10.

Franko durch die Schweiz; für das Ausland mit Portozuschlag.

Die Expedition des „Nebelspalter“.